



Persuasive Präsentationsmethoden von Bauprojekten, die das wahre Aussehen verschleiern

1. Planzeichnungen und Modelle aus der Vogelperspektive
2. Visualisierungen mit Sicht aus höheren Stockwerken
3. Visualisierungen mit Abständen, die in Wirklichkeit nicht eingenommen werden können
4. Ausschließlich Visualisierungen privilegierter Orte (z. Bsp kleine Grünfläche)
5. Visualisierungen mit keiner der menschlichen Wahrnehmung entsprechenden Optik (z.Bsp. Weitwinkel)

Projekte müssen mit virtuellen Rundgängen aus der Fußgängerperspektive gezeigt werden. Es muss die Möglichkeit geben, sich selbst in dem Modell zu bewegen (Virtual Reality)



Planzeichnungen, Entwürfe von oben

„Im Studium wurde der Blick von oben vermittelt“, sagt Jan Gehl: "Wir wurden darin geschult, gute Vertreter des Modernismus zu werden. Das bedeutete, dass wir Modelle und Objekte hatten, die wir verschoben. Uns wurde gesagt, du musst dich fünf Kilometer über den Modellen befinden, in einem Flugzeug, um das Modell anzupassen.

Es ging um die Komposition, aber nicht darum, was da unten passierte.

Denn das konnte man von da oben nicht sehen.“

(Jan Gehl im NDR 18.12.2018)





Planzeichnungen, Entwürfe von oben



Science City Bahrenfeld

Ein abstraktes Gemälde,
Die hier erkennbare Ordnung
und Komplexität ist für den
Menschen, der sich in der
Architektur bewegt, nicht
wahrnehmbar.
Statt dessen wird eine
langweilige Gleichförmigkeit
durch die vielfache
Wiederholung gleicher Baukörper
erlebt.



Visualisierungen mit Sicht aus höheren Stockwerken



Die Bedrückung, die wir zwischen hohen relativ engstehenden Bauten empfinden, weicht in Ansichten aus höheren Stockwerken. Der Himmel öffnet sich wieder.



Aber wir gehen auf der Erde



Die Ansicht verschleiert das Bauprojekt, Gewichtungungen sind verschoben

Das Projekt wird in seiner Engigkeit in den Hintergrund geschoben. Der kleine Park erscheint durch die Perspektive dominant, was der Wirklichkeit nicht entspricht.

Der große vordere Grünbereich gehört gar nicht zum Projekt



ation zeigt, wie die Bebauung des geplanten Holsten-Quartiers in Altona einmal aussehen soll. Insgesamt sind bis zu 1500 Wohnungen auf dem Grundstück geplant.

FOTO: SSN DEVELOPMENT

Entwurf Holstenarreal



Visualisierungen mit Abständen, die in Wirklichkeit nicht eingenommen werden können

Mit großem Abstand erscheint ein Gebäude nicht mehr mächtig und erdrückend.

Der große Abstand suggeriert zugleich einen großen Abstand und Freiraum um das Gebäude herum.

In Wirklichkeit kann man sich in dem Bauensemble gar nicht so weit zurück bewegen, weil man längst im Nachbargebäude stünde.



Neue Mitte Altona



Ausschließlich Visualisierungen privilegierter Orte (z. Bsp kleine Grünfläche)



Neue Mitte Altona

Natürlich gibt es auch diesen Ort, aber es wird der Eindruck erweckt, dass so das ganze beplante Gebiet aussehen wird.



Visualisierungen mit einer der menschlichen Wahrnehmung angepassten Optik (z.Bsp. kein Weitwinkel)



Neue Mitte Altona

Eine Weitwinkeloptik lässt Bauwerke kleiner und damit zierlicher erscheinen.

Wir sehen und erleben aber mit unseren Augen, darum müssen Visualisierungen, die einen realistischen Eindruck wiedergeben sollen, auch mit einer entsprechenden Optik erzeugt werden



Das Beispiel „Westpark Othmarschen“

Die Lage – und was man verschweigt:

- Die dichte Bebauung in der Nachbarschaft
- Die mit ca. 35000 Autos pro Tag befahrene Behringstraße
- Die offene Autobahn vor dem Elbtunnel
- Den bereits teils realisierten und weiter entstehenden Bau direkt im Süden entlang der Behringstraße
- Der „Park“ südlich der Behringstraße gehört zum AKA Altona und ist nicht zugänglich





Das Beispiel „Westpark Othmarschen“

Wie man nur „ausgewählte“ Ansichten benutzt:

- Vorbeigucken an dem südlichen Bau an der Behringstraße
- Sicht aus dem 5.Stock
- Sicht aus dem Rand des U-förmigen Baus
- Sicht aus der besonnten Süd-West-Wohnungslage
- Weitwinkeloptik



Graphik des Investors



Das Beispiel „Westpark Othmarschen“

Wie man Stille und Frieden suggeriert

- Den Ausblick nach Süd-West gibt es so nicht, denn dort entsteht Bebauung
- Die vielbefahrene Behringsstraße wird ausgeblendet
- Der Lärm, der im Weichenbereich auch mit Deckel offenbleibenden BAB A7, ist nicht „sichtbar“



Graphik des Investors



Das Beispiel „Westpark Othmarschen“

Sterntaler



Graphik des Investors



Das Beispiel „Westpark Othmarschen“

Bilder, die nichts vom
Quartier zeigen, aber
„Stimmung“ machen



Graphik des Investors



Das Beispiel „Westpark Othmarschen“

Wie man die Nachbarschaft „verschweigt“:

- Neubau „Urban Living“ an der Behringstraße unmittelbar im Süden des Westparkprojektes
- Die Sicht aus dem Park heraus gibt es nicht
- Der Bau hat zur Straße den Minimalabstand von wenigen Metern
- Die Behringstraße ist mit ca. 35000 Autos / Tag belastet



Graphik des Investors



Das Beispiel „Westpark Othmarschen“

Wie es wirklich aussieht:

Im Vordergrund die Baugrube des Urban-Living-Projektes, dahinter das Westparkbauwerk.

Und wie es „verkauft“ wird:





Das Beispiel „Westpark Othmarschen“

Wie die Medien unkritisch Aussagen und Visualisierungen übernehmen:

Nach einer Projektbeschreibung aus Sicht des Investors, die nicht hinterfragt wird, gibt es nur ein Zitat, in dem Anwohner Kritik äußern.

„Das Verhältnis von Bewohnern zu Freiraum stimmt nicht mehr“, warnt Andy Lunkenheimer von der Bürgerinitiative Mitgestaltung Othmarschen. Die Anwohner kritisieren die massive Bebauung.

Hamburger Abendblatt

27.10.16
Hamburg

Eines der größten Neubaugebiete wächst in Othmarschen

Katy Krause



So sollen die Wohngebäude an der Jürgen-Töpfer-Straße aussehen, die bis Ende 2018 entstehen werden

Foto: Gärtner + Christ / Gärtner + Christ [Gbr](#)



Das muss sich ändern: Die Entscheider brauchen einen realen Eindruck des gesamten Bauprojektes

Daraus folgen Anforderungen an eine Projektpräsentation:

- Man muss sich mit den Mitteln der virtuellen Realität aus der Perspektive eines Fußgängers. – möglichst auch als 3D Simulation - im gesamten Bauprojekt bewegen können.
- Die Bewegungs- und Blickrichtung muss der Betrachter frei wählen können.
- Es muss eine Optik geben, die menschlicher Wahrnehmung entspricht.



Noch ist Zeit, aber es ist an der Zeit mit zu gestalten

- Die Stadt ist für die Bewohner da, nicht die Bewohner für die Stadt.
- Darum müssen wir sagen, wie die Stadt, in der wir leben wollen, aussehen soll.
- Dafür braucht es Gestaltungsvorgaben, die einen Rahmen setzen, innerhalb dessen Bebauungspläne und Gestaltungsentwürfe sich bewegen müssen.
- Diese verbindlichen Vorgaben müssen von Bürgern, Fachleuten und Politik gemeinsam entwickelt werden.
- Ihre Einhaltung muss überwacht werden.
- Kommerzielle Gründe im Interesse von Investoren dürfen diese Vorgaben nicht außer Kraft setzen

Wir müssen sagen,
was und wie auf den Entwicklungsflächen gebaut werden soll.



Bauen, ja! Aber anders!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



25 Jahre Bürgerinitiative 1994-2019